

April 2013

Editorial

Die HSI Netzwerkarbeit wird bestimmt durch die operative, regionale Arbeit der HSI Partner und ihrer Projekt- und Kooperationspartner, sowie durch die gemeinsamen netzwerkübergreifenden Aktivitäten. Mit unserer Frühlingsausgabe des HSI Newsletters möchten wir Sie wieder einmal über den bunten Strauß von Veranstaltungen, Veröffentlichungen, Planungen, Erfahrungen und vieles mehr unter dem HSI Dach informieren. Und natürlich haben wir auch wieder „über den Rand“ geschaut, welche Anregungen es für die HSI relevanten Themen gibt und möchten Sie daran teilhaben lassen. Weitere Anregungen und Informationen finden Sie im Newsbereich auf der HSI Homepage <http://www.hsi-zabih.de> . Beispielsweise den Artikel „Ein Stein im Lebensfundament“ über die Ausbildungsmöglichkeiten in der JVA Duben, der im März in dem Brandenburger Wirtschaftsmagazin Forum erschienen ist.

Eine anregende Lektüre wünscht

Claudia Möller

HSI Informationsmanagement - ZABIH / Ergokonzept AG

☎ 0331 / 2801406

Inhalt April 2013

- Nachrichten aus dem HIS Netzwerk
 - Neuauflage HSI Handbuch „Trägerübergreifende Standards der Beratungs-, Gruppen- und Vermittlungsarbeit“ Seite 2
 - Veränderungen im Projektfeld Arbeit statt Strafe Seite 2
 - „Sitzprobe“: Teilnehmer eines Trainingskurses besuchen die JVA Brandenburg Seite 3
 - Ortstermin: „Willensstärke wurde uns hier vermittelt“ Seite 4
 - Bulgarian German Platform for Innovation (BGPI) Seite 5
 - Abschlusskonferenz deutsch-polnischer Erfahrungsaustausch Seite 6
 - ...und was gibt es sonst noch Neues..... Seite 5
 - Weiterbildung Motivierende Gesprächsführung Seite 8
 - Ankündigung HSI Fußballturnier Seite 8
 - Personalwechsel Seite 8
 - Menschen und (ihre) Geschichten Seite 8
- Über den Rand geschaut
 - EU-Lernpartnerschaft FLIP – Family-Learning in Prisons Seite 9
- Empfehlung: Orientierungshilfe für die Praxis – Arbeit mit Angehörigen Inhaftiertem Seite 9

Neuaufgabe HSI Handbuch

Das 2007 erstmalig aufgelegte HSI Handbuch **Trägerübergreifende Standards der Beratungs-, Gruppen- und Vermittlungsarbeit** ist überarbeitet worden und steht auf der HSI Homepage <http://www.hsi-zabih.de> unter dem Link „Aktuelles und Service/ Dokumente / Veröffentlichungen“ zum Download zur Verfügung. Die Neuaufgabe enthält die überarbeiteten Standards für die soziale Gruppenarbeit für straffällig gewordene Jugendliche und Heranwachsende sowie eine Leistungsbeschreibung der stationären Gruppenangebote. Die Standards für die soziale Gruppenarbeit spiegeln den rund sechsjährigen Erfahrungs- und Erkenntnisstand des seit der Erstauflage erweiterten Projektfeldes wieder. Die stationären Gruppenangebote werden zwischenzeitlich von allen vier HSI Anlauf- und Beratungsstellen angeboten.

Wie schon für die Erarbeitung der ersten Auflage, wurde auch die Überarbeitung in HSI internen Arbeitsgruppen geleistet. Insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Projektfeld Ambulante Angebote blicken auf eine arbeitsreiche Phase zurück. Im Projektjahr 2013 wurde die Anzahl der Arbeitsgruppentreffen deutlich erhöht, um bis zum Ende des Jahres 2012 den Arbeitsprozess erfolgreich zu beenden.

Wolfgang Hänsel, verantwortlicher **Referent im Ministerium der Justiz** des Landes Brandenburg für das Netzwerk HSI, zeigte sich sehr zufrieden mit dem Engagement der beiden Arbeitsgruppen und bedankte sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Veränderungen im Projektfeld „Arbeit statt Strafe“

Mit Beginn des Projektjahres 2013 haben die HSI Partner der „Arbeit statt Strafe“ Projekte den räumlichen Zuschnitt ihres Betreuungsangebotes an die veränderten Landgerichtsbezirke im Land Brandenburg angepasst. Das Betreuungsangebot der vier „Arbeit statt Strafe“ Projekte ist seit 2007 per Konzeption jeweils einem Landgerichtsbezirk zugeordnet. Hieraus ergeben sich Zuständigkeiten und Kooperationsbeziehungen. Infolge der Brandenburger Polizeireform ist es nun ebenfalls zu Veränderungen bei den Zuständigkeiten der Staatsanwaltschaften gekommen, woraus sich wiederum Änderungen für die „Arbeit statt Strafe“ Projekte ergeben haben:

Die **BQS Döbern gmbH**, die bislang mit ihrem Angebot für den südlichen Teil des Landkreises Dahme Spreewald zuständig war, hat ihr Angebot seit dem Januar 2013 nun auch auf den nördlichen Teil des Landkreises ausgeweitet, denn der komplette Landkreis Dahme Spreewald gehört nun in Zuständigkeit der Staatsanwaltschaft Cottbus. Das Betreuungsangebot wird nun sukzessive aufgebaut. Zunächst gibt es einmal pro Monat einen festen Beratungstermin in Königs Wusterhausen. Hierfür nutzt die BQS Räumlichkeiten in einem gemeinsamen Sozialen Zentrum der Diakonie und der Caritas in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Je nach Bedarf werden die Beratungszeiten weiter ausgebaut. In Königs Wusterhausen wurde die Betreuung von Arbeit statt Strafe Klienten noch bis Ende des letzten Jahres durch einen Mitarbeiter der Sozialen Dienste der Justiz geleistet.

Der **Horizont e.V.**, im Landgerichtsbezirk Potsdam tätig, hat zu Beginn des Jahres auch im Landkreis Teltow-Fläming begonnen, ein Beratungsangebot aufzubauen. In Luckenwalde, Zossen und Jüterborg sind regelmäßige Sprechzeiten eingerichtet worden.

Der **Uckermärkische Bildungsverbund gGmbH**, bislang im Landgerichtsbezirk Frankfurt (Oder) für Arbeit statt Strafe zuständig, arbeitet nun auch mit der Staatsanwaltschaft in Neuruppin zusammen, da die Zuständigkeit für Schwedt und Angermünde von Frankfurt (Oder) nach Neuruppin gewechselt hat. Keine Veränderungen gab es hingegen für das „Arbeit statt Strafe“-Team des **CJD Prignitz e.V.**

Die Kontaktdaten der HSI ASS Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen finden Sie auf der HSI Homepage <http://www.hsi-zabih.de>



Wir finden den Weg. Gemeinsam.

Outlaw
Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH

„Sitzprobe“

Teilnehmer eines Ambulanten Trainings besuchen die JVA Brandenburg

Mit dem Präventionsprojekt Gitternetz bietet die JVA Brandenburg die Möglichkeit, zu einem Gespräch hinter Mauern. Junge, straffällig gewordene Männer erhalten einen Einblick in den Alltag einer JVA und lernen in einem persönlichen Gespräch einen Inhaftierten kennen.

Bereits zum dritten Mal nutzen die Betreuerinnen des HSI ambulanten Trainingskurses für straffällig gewordene Jugendliche des **Outlaw gGmbH.**, **Ursula Hess** und **Julia Fuchs**, die Chance, mit einer kleinen Gruppe von Teilnehmern von Neuruppin nach Brandenburg an die Havel zu fahren. Ziel der Exkursion war es, den Jugendlichen einen Eindruck von der „Ultima Ratio“ zu vermitteln, die ihnen letztlich drohen könnte, wenn sie keinen Weg aus ihrer Straffälligkeit finden. Der Besuch wird thematisch im Kurs vorbereitet. Hierzu gehört unter anderem die Arbeit mit Gesetzestexten sowie ein gemeinsamer Termin mit einem Jugendrichter.

Der zuständige Sozialarbeiter in der JVA Brandenburg, Herr Hoffmann, erhält vor dem Besuch Informationen über die von den Teilnehmern begangenen Straftaten. Dementsprechend sucht er „passgenau“ Inhaftierte, die sich zu einem Gespräch mit den Jugendlichen bereiterklären. Bevor die Jugendlichen „ihren“ Inhaftierten kennenlernen, werden sie von Herrn Hoffmann zu Beginn des Besuches vorbereitet. Sie erhalten eine historische Einführung über die JVA Brandenburg und lernen in einem begleiteten Rundgang die JVA kennen, nicht ohne vorab Verhaltensregeln mit auf dem Weg zu bekommen, wie beispielsweise, was passiert im Falle eines Alarms. Während des Rundgangs werden die Jugendlichen einzeln für eine kurze Zeit in einer Zelle eingeschlossen, damit sie ein Gefühl dafür bekommen, was es bedeutet, eingesperrt zu sein. Nach dem Rundgang wird die kleine Gruppe noch einmal geteilt und beide Kleingruppen verbringen rund eine Dreiviertelstunde mit je einem Gefangenen. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, den Gefangenen Fragen zu ihrer Lebensgeschichte und ihrer aktuellen Situation zu stellen. Aber auch die Gefangenen befragen die Jugendlichen nach ihren Straftaten und ihren Perspektiven.

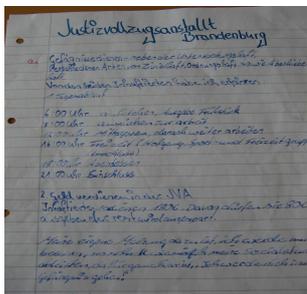
Üblicherweise nehmen die Betreuer/innen an dem Rundgang und dem sich anschließenden Gespräch mit den Gefangenen nicht teil. Dies ist Teil des Konzeptes und dient dazu, die Besuchszeit so nah wie möglich an der Realität zu organisieren.

Ursula Hess und Julia Fuchs nehmen die Jugendlichen nach der Besuchszeit wieder in Empfang und begleiten sie auf ihrem Heimweg. „Diese Zeit nutzen wir“, so Ursula Hess, „um mit den Jugendlichen erste Eindrücke zu reflektieren“. Eine intensive und strukturierte Auswertung des Besuchs findet später im Kurs statt. Auffällig ist, dass sich die Jugendlichen auf der Rückfahrt deutlich respektvoller verhalten, als auf der Hinfahrt. „Es spielt keiner mehr den Max“, so Ursula Hess. Vorbei auch die Vorstellung, es sei doch cool, den ganzen Tag, auf der Zelle abzuhängen, Fern zu sehen und sich ansonsten um nicht`s kümmern zu müssen. Die Zeit ist reif für gute Vorsätze.

Nicht nur für den Teilnehmer S., der in der gemeinsamen Auswertung im Kurs, eine Woche nach dem Besuch, in seinen Feedbackbogen resümiert:

„Meine eigene Meinung dazu ist, ich werde mich bessern, so rasch wie möglich meine Sozialstunden ableisten, da () ganz klar ist „Ich werde nicht ins Gefängnis gehen!“¹

Kontakt: Ursula Hess, Projektkoordination HSI Outlaw gGmbH, 03391 / 6068



Ortstermin:

„Willensstärke wurde uns hier vermittelt“



Am 12. April 2013 besuchte der **Innenminister des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke**, den HSI Partner **Jugendwerkstatt Hönow** in Straußberg. Der Minister interessierte sich für die Präventionsarbeit mit straffällig gewordenen Jugendlichen. Weitere Teilnehmer/innen an dem Treffen waren u.a. der Landrat Gernot Schmidt, der 1. Beigeordnete Lutz Amsel, der Leiter des Jugendamtes Thomas Böduel, Jürgen Schirrmeister von dem Bereich Prävention der Polizeiinspektion Märkisch Oderland, die Bürgermeisterin Elke Stadeler, Anita Zanow von der Jugendgerichtshilfe, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Jugendwerkstatt Hönow und des HSI Teams, Clemens Russell von der HSI Netzwerkkoordination, Claudia Möller vom HSI Informationsmanagement sowie

¹ Die hier abgebildeten Materialien sind im Rahmen der Kursarbeit von einem Teilnehmer erstellt worden, der die Veröffentlichung freigegeben hat. Der Teilnehmer bleibt selbstverständlich anonym.

drei Teilnehmer des HSI Trainingskurses und des Anti-Aggressivitätstrainings. Die Gäste hatten viele Fragen zum Ablauf der Trainings, den Inhalten, den Kooperationspartnern und der Wirkung für die Jugendlichen.

Bereitwillig berichteten die anwesenden Kursteilnehmer, welche Probleme sie in den Trainingskurs gebracht hatten und wie sich ihre Situation heute, dank der Hilfe und Unterstützung sowohl im Kurs, als auch in der begleitenden Einzelbetreuung, entwickelt hat. Die Gäste freuten sich über die von den Jugendlichen beschriebenen Fortschritte und Wünsche für ihre berufliche Zukunft. „Da braucht ihr einen festen Willen“, kommentierte Minister Woidke, nachdem die Jugendlichen ihre Ausbildungspläne vorgestellt hatten. Woraufhin einer der Jugendlichen mit einem leisen Lächeln antwortete: „**Willensstärke wurde uns hier vermittelt.**“

Die Gäste waren sich in ihrer Einschätzung darin einig, dass Integrationsmaßnahmen, wie die anteilig durch den Europäischen Sozialfonds, dem Land und einigen Kommunen finanzierten HSI Projekte unverzichtbar für die Gesellschaft sind. Der Minister wünschte dem HSI Netzwerkkoordinator Clemens Russell, für die vom ihm beschriebenen Bemühungen, HSI auch in der nächsten EU Förderphase 2014 – 2020 gefördert zu bekommen, alles Gute.

Das HSI Team der Jugendwerkstatt Hönow, das den Besuch intensiv vorbereitet hat, und Anita Zanow von der Jugendgerichtshilfe aus Straußberg, waren insgesamt mit dem Besuchstermin sehr zufrieden. Natürlich, so Projektleiter Karsten Uther, hätten sie den Gästen gerne noch viel mehr Details aus ihrer Arbeit und von ihren täglichen Herausforderungen vorgestellt, aber die gemeinsam verbrachte Zeit verging wie im Fluge, nicht zuletzt dank der vielen Fragen und der lebhaften Diskussion.

Kontakt: Karsten Uther, Jugendwerkstatt Hönow mediationsbuero@jugendwerkstatt-hoenow.de 03341 / 445706



Bulgarian German Platform for Innovation (BGPI)

Die bulgarische Organisation IGA war einer der transnationalen Partner im HSI Transnational Projekt. Bereits während der gemeinsamen Begegnungen bekundete IGA großes Interesse daran, HSI besser kennenlernen zu wollen.² Das Interesse mündete in eine Projektentwicklung, deren Umsetzung in diesem Jahr erfolgt. Der nachfolgende Textauszug von Clemens Russell stellt das deutsch-bulgarische Projekt vor. Den vollständigen Text lesen Sie in Kürze auf der Homepage der xit GmbH <http://www.xit-online.de>

() Am 11. Februar 2013 reisten im Rahmen dieses Projekts „Bulgarian German Platform for Innovation“ **Prof. Dr. Harald Christa** und **Clemens Russell** als Mitarbeiter der xit GmbH nach Bulgarien in die Stadt Pazardjik, unweit der zweitgrößten Stadt Plovdiv. An vier Tagen wurde das Netzwerk umfassend präsentiert und diskutiert. Wichtig war neben der Vorstellung von Strukturen und Inhalten vor allem das „Wie“ der Evaluation und des Managements

² Der Bericht über den transnationalen Erfahrungsaustausch mit den bulgarischen Kollegen und Kollegen steht, wie auch die anderen Berichte, auf der HSI Homepage <http://www.hsi-zabih.de> zum Download zur Verfügung.

16 Organisationen umfassenden Brandenburgischen Netzwerks. Der HSI-typische dezentrale Ansatz im Netzwerkmanagement, die Abstimmungen zwischen dem Ministerium in Brandenburg, der Zuwendungsbehörde und den Trägern im Netzwerk, interessierte die Kollegen der IGA sehr.(...) IGA plant, den HSI-Ansatz einzuführen. Dazu werden umfangreiche Schulungen durchgeführt und neue Partnerschaften aufgebaut. IGA wird noch in diesem Jahr zwei Vorortbesuche in Brandenburg durchführen³. Dabei geht es vor allem um die Erfahrungen praktischer Netzwerkarbeit und den Aufbau strategischer Partnerschaften.(...) Im Bereich der Straffälligenarbeit fällt in Bulgarien vor allem auf, wie hoch der Anteil der Roma und Sinti in den Gefängnissen des Landes ist. Die hohe Rate Straffälliger korrespondiert mit der allgemeinen Lebenslage der Roma und Sinti im Lande. Fehlende Schulbildung, Arbeitslosigkeit und ein dysfunktionaler Kodex im Zusammenhang mit Kriminalität, ist Ausdruck einer Entfremdung zwischen Roma, Sinti und der restlichen bulgarischen Gesellschaft.

Kontakt: Professor Dr. Harald Christa 0172 / 9887020 und Clemens Russell 0172 / 1774971

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.



Zur Teilhabe befähigen – Ist Teilhabe eine „Teilhabe“ oder „einen Teil Haben“

Abschlusskonferenz: deutsch-polnisches Projekt zur Resozialisierung straffälliger Jugendlicher

Haftentlassene haben es häufig schwer, den Weg in die Gesellschaft zurück zu finden. Das transnationale Projekt „Arbeitsförderung durch soziale Teilhabe“ widmete sich der besonderen Lage dieser Jugendlichen.

Im Rahmen des Projekts wurden die Formen der sozialen Teilhabe jugendlicher Haftentlassener und die Kooperationsbeziehungen zwischen Justiz und justizexternen Einrichtungen im Bundesland Brandenburg, der Wojewodschaft Wielkopolskie (Großpolen) sowie in Wroclaw/Breslau untersucht und verglichen. Hierbei ging es um konkrete Probleme wie Arbeitssuche, Wohnungssuche, Sicherung des Lebensunterhalts sowie allgemein um

³ Der erste Besuch ist für die erste Juliwoche i.d.J. geplant

die Unterstützung der Jugendlichen, ein selbstbestimmtes und straffreies Leben zu führen. Projektpartner waren die Organisation Nadzieja (Hoffnung), Grodzisk Wilk., Ludzie Ludziom (Menschen für Menschen) Breslau, sowie der Caritasverband für das Erzbistum Berlin. Das Projekt war in Frankfurt (Oder) angesiedelt.

Bei der Abschlusstagung am 6. März 2013 in Bad Saarow wurden die wichtigsten Arbeitsschritte des Projekts vorgestellt. In seinem Grußwort würdigte Dr. Offermann vom Brandenburger MASF (im Bild rechts) die Namensgebung des Projektes als wichtigen Hinweis, das für eine nachhaltig gelingende Arbeitsmarktintegration der Zielgruppe (straffällige Jugendliche) flankierend die Befähigung zur sozialen Teilhabe im Blick bleiben muss. Wolfgang Hänsel vom Brandenburger Justizministerium umriss in seinem Grußwort die vorhandenen Resozialisierungsmaßnahmen in Brandenburg, wozu auch die gewachsene und vielfältige Einbindung von Angeboten der freien Wohlfahrtspflege gehört. Die steigende Bedeutung von Vereinen als Träger der freien Straffälligenhilfe bei der Weiterentwicklung der Resozialisierung in Polen, wurde von Frau Monika Lewok vom polnischen Justizministerium in ihrem Grußwort unterstrichen.



Zu negativen Emotionen bei straffälligen Jugendlichen aus Jugendbesserungsanstalten sowie daraus resultierenden Verhaltensmustern, referierte Dr. Piotr Chomczynski von der Universität Lodz. In der anschließenden Diskussion wurden die praktizierten Ansätze des pädagogischen Handelns in den Jugendbesserungsanstalten dargestellt.

In einem Gastvortrag reflektierte Günter Thoma, von der Deutschen BP-Stiftung Bochum, praktizierte Ansätze zur Berufsförderung benachteiligter Jugendlicher. Desweiteren stellte er das Konzept „New Work“ als eine mögliche Perspektive zur Weiterentwicklung des Arbeitsmarktes, einschließlich der Berufs- und Beschäftigungsförderung vor. Workshops am Nachmittag befassten sich mit Einzelfragen konkreter Straffälligenhilfe aus der Sicht der beteiligten Projektpartner. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Vereins Ludzie Ludziom aus Wroclaw zum „Sozialhaus für Männer“ sowie den dort praktizierten, methodisch fundierten und zugleich kreativen Ansätzen.

In ihrem Abschlussvortrag unter dem Titel „Zur Teilhabe befähigen“, fasste Prof. Dr. Ulrike Kostka, Direktorin des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (im Bild, zweite von links), die wichtigsten Ergebnisse der Tagung und des Projekts zusammen. Dabei arbeitete sie die nachvollziehbare öffentliche emotionale Betroffenheit bei spektakulären Straftaten Jugendlicher heraus. Zugleich führte sie die Argumentation jedoch weiter zur Mehrdimensionalität der gesellschaftlichen Reaktionen auf Jugendkriminalität sowie zu der grundlegenden Fragestellung eines menschwürdigen Umgangs auch mit Tätern, gerade auch angesichts von Kapitalverbrechen oder Wiederholungsdelikten.



An der Tagung nahmen etwa 80 Fachleute der Straffälligenhilfe teil. Darunter befanden sich etwas mehr als 30 polnische Kolleginnen und Kollegen, so dass es zu einer Fülle transnationaler Begegnungen kam.

Das gesamte Projekt zeichnete sich nach der Einschätzung aller Beteiligten durch eine freundliche und gelungene Kooperation zwischen den deutschen und polnischen Partnern sowie eine hohe Fachlichkeit des Erfahrungs- und Wissensaustausch aus.

Im Rahmen des Projekts wurden durch die beteiligten Projektpartner insgesamt acht Expertisen zu Themen der Wiedereingliederung straffälliger Jugendlicher angefertigt. Sie sind auf Website <http://www.caritas-brandenburg.de/87020.html> des Caritasverbandes in deutscher und polnischer Sprache veröffentlicht. Finanziert wurde das Projekt mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds sowie des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg.

Text: Uwe Vollmar, Caritasverband f.d. Erzbistum Berlin e.V.
Kontakt u.vollmar@caritas-brandenburg-ost.de

..und was gibt es sonst noch Neues.....



- Ende des letzten Jahres nahmen die Kolleginnen und Kollegen des Projektfeldes Ambulante Angebote an einer zweitägigen **Weiterbildung** zum Thema **Motivierende Gesprächsführung** teil. Die Weiterbildung wurde in Kooperation mit der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. durchgeführt. Referentin war Martina Arndt-Ickert. Aufgrund der positiven Rückmeldungen wird eine entsprechende Schulung in diesem Projektjahr auch für die Kolleginnen und Kolleginnen der beiden anderen HSI Projektfelder organisiert. „Frau Arndt-Ickert“,

so **Uwe Vollmar** von Caritasverband f.d. Erzbistum Berlin e.V., „verstand es gut, aufbauend auf Bekanntem das Weiterführende, Hinausweisende, Zusätzliche dieses Ansatzes herauszuarbeiten.“ Neben der Fülle der fachlichen Inputs und Informationen schätzten die Teilnehmenden auch die Möglichkeit zu einem intensiven kollegialen Erfahrungsaustausch.

- Ankündigung

Auch in diesem Jahr wird er wieder vergeben, der begehrte **HSI Fußballpokal**. Am 6. September d.J. wird das dritte HSI Sportfest mit Teilnehmer/innen des Projektfeldes Ambulante Angebote für straffällig gewordene Jugendliche durchgeführt. Gastgeber wird in diesem Jahr der HSI Partner **Jugendwerkstatt Hönow e.V.** in Straußberg sein.



- Nach langjähriger Mitarbeit im Netzwerk HSI hat **Michael Schwarz**, vom



Caritasverband der Diözese Görlitz e.V., die HSI Projektleitung für die Anlauf- und Beratungsstelle an **Christiana Slabik** übergeben. Michael Schwarz gehörte mit zu den Gründern der ersten Stunde. Anlässlich seiner letzten Teilnahme an einer HSI Koordinationssitzung bedankte sich Clemens Russell, Netzwerkkoordinator, bei Michael Schwarz für die langjährige verlässliche Zusammenarbeit und wünschte gleichzeitig Christina Slabik für ihre neue Aufgabe alles Gute. Christina Slabik arbeitet bereits seit mehreren Jahren mit einem Stundenkontingent für HSI und ist

außerdem für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen der Caritas Straffälligenhilfe in Cottbus verantwortlich. Im Bild links die beiden Caritas Kollegen an dem HSI Stand auf dem Brandenburg-Tag in Lübbenau in 2012.

- Angeregt durch den Dankesbrief einer jungen Teilnehmerin eines Trainingskurses des HSI Partners **Outlaw gGmbH** gibt es auf der HSI Homepage einen neuen Link <http://www.hsi-zabih.de/index.php/hsi-netzwerk/menschen-und-ihre-geschichten>. Hier veröffentlichen wir Geschichten von und über Menschen, die HSI Leistungen in Anspruch genommen haben bzw. nehmen und / oder in anderer Form mit HSI zu tun haben. Wie beispielsweise die Geschichte der HSI Mitarbeiterin **Susanne Jäger**, **Universal-Stiftung Helmut Ziegner**, über ihre Erfahrungen mit ... Tja, wenn Sie wissen wollen, worum es geht, dann lesen Sie doch den Artikel unter unserem Link.

Über den Rand geschaut

EU-Lernpartnerschaft FLIP – Family-Learning in Prisons

Finanziert aus Mitteln des EU Programms Grundvig beteiligen sich Partner aus fünf Ländern an einem zweijährigen Projekt zur Effektivierung der Familienorientierung im Gefängnis. Beteiligt sind Großbritannien (GSS Care & Justice Services), Irland (Saint Nicholas`Trust), Finnland (Helsingin vankila), Dänemark (Kriminalforsorgen Pension Engelsborg) und Deutschland (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa in Kooperation mit dem Grone Bildungszentrum Hessen). Die Projektpartner sind davon überzeugt: „() dass Familienarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Resozialisierung der Inhaftierten leistet ()“. Um die Praxis der beteiligten Länder kennenzulernen, laden sich die Partner zum Erfahrungsaustausch vor Ort ein, präsentieren ihre Arbeitsansätze und informieren sich wechselseitig über aktuelle Entwicklungen. Vom 29. Januar bis zum 1. Februar 2013 war das Land Hessen Gastgeber. Um den Praxistransfer zu gewährleisten, wird die Lernpartnerschaft am Ende einen Leitfaden für die Familienarbeit im Gefängnis vorlegen. Wer sich bis dahin schon einmal mit dem Thema intensiver auseinandersetzen möchte, sei auf die nachfolgende Empfehlung verwiesen.

Quelle und weitere Informationen:

<http://www.bag-s.de/aktuelles/aktuelles0/article/die-macht-der-schmetterlinge/>

Empfehlung

Orientierungshilfe für die Praxis – Arbeit mit Angehörigen Inhaftierter

Hrsg: Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e.V.

Die Orientierungshilfe ist das Ergebnis einer zweijährigen Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe Angehörigenarbeit in der Straffälligenhilfe der BAG-S und steht auf der Homepage der BAG-S zum kostenlosen Download zur Verfügung. Zahlreiche Modelle und Beispiele aus der Praxis werden vorgestellt.

<http://www.bag-straefaelligenhilfe.de>
